

Beim Staatsakt am 3. Oktober 1990 in Berlin erklärte Bundespräsident Richard von Weizsäcker: „Die Form der Einheit ist gefunden. Nun gilt es, sie mit Inhalt und Leben zu füllen. Parlamente, Regierungen und Parteien müssen dabei helfen. Zu vollziehen aber ist die Einheit durch das souveräne Volk, durch die Köpfe und Herzen der Menschen selbst.“

Seit 1990 hat sich die Rolle der Bundesrepublik Deutschland in Europa und der Welt verändert. Symbolisch steht dafür die Neuformulierung des Artikels 23 Grundgesetz: Er erhebt die Verwirklichung des vereinten Europa zum Staatsziel. Auch die Einsätze der Bundeswehr außerhalb des NATO-Gebiets unterstreichen die neue außenpolitische Verantwortung Deutschlands.

Innenpolitisch wurde in den vergangenen 20 Jahren in den neuen Bundesländern viel geschaffen und erreicht. Gleichwohl gestaltet sich das Zusammenwachsen Deutschlands schwieriger als zunächst erwartet. Der lange Schatten der DDR-Vergangenheit, ein anfänglich starkes, zum Teil bis heute erkennbares wirtschaftliches Gefälle sowie Vorbehalte zwischen Ost- und Westdeutschen erschweren den Prozess. Gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse mit besonderem Symbolwert wie etwa der Kampf gegen das Oderhochwasser 1997 oder die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 haben dazu beigetragen, die inneren Gegensätze zu überwinden.

Nach 20 Jahren ist insgesamt eine positive Bilanz zu ziehen. Doch zugleich bleibt es eine wichtige aktuelle Aufgabe, das weitere Zusammenwachsen Deutschlands zu fördern.

Hans Walter Hütter
Dorothea Kraus
Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Numismatische Daten der 10-Euro-Silber-Gedenkmünze

Anlass:

20 Jahre Deutsche Einheit

Auflage:

max. 200.000 (Spiegelglanzausführung)

Ausgabetermin:

2. September 2010 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münze Berlin

Prägezeichen:

A

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Künstler:

Erich Ott, München

Herausgeber:

Bundesministerium der Finanzen

Randschrift:

EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT



Bundesministerium
der Finanzen



10-Euro-Silber-Gedenkmünze *20 Jahre Deutsche Einheit*

Ausgabetermin:
2. September 2010



Fotos: pa





20 Jahre Deutsche Einheit

Mit der Vollendung der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 wurde Deutschland 45 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wieder zu einem vereinten, freien und souveränen Land. Zwischen 1949 und 1989 hatten viele Deutsche zunehmend daran gezweifelt, dass eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten in absehbarer Zeit möglich wäre. Mittlerweile folgen den 40 Jahren Teilung bereits 20 Jahre Geschichte nach der Wiedervereinigung – eine Zeit vorrangig des Zusammenwachsens von Ost und West.

Der Wiedervereinigung 1990 ging nicht nur das welthistorische Epochenjahr 1989, sondern auch eine grundlegende Veränderung der weltpolitischen Rahmenbedingungen voraus. Ohne den NATO-Doppelbeschluss 1979, ohne die Solidarnosc-Bewegung, ohne die Reformen von Michail Gorbatschow sowie die ungarische Entscheidung, die Grenze zu Österreich zu öffnen, wären die friedliche Revolution 1989, der Mauerfall am 9. November 1989 und die deutsche Einheit 1990 in dieser Form und in dieser kurzen Zeitspanne nicht möglich gewesen.

Das Aufbegehren mutiger Menschen in der DDR im Herbst 1989 und der Widerstand gegen die SED-Diktatur bedeutete für die Ostdeutschen eine existenzielle Gefährdung mit ungewissem Ausgang. Als am 9. Oktober 1989 in Leipzig 70.000 Menschen gewaltlos gegen das Regime und für die Freiheit demonstrierten, war die Angst vor brutalen Reaktionen der staatlichen Sicherheitsorgane groß. Doch die allseits befürchtete Gewalt gegen das eigene Volk blieb aus: In die scheinbare Allmacht der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland war eine erste Bresche geschlagen.

Die gewaltlosen Demonstrationen wurden zu einem wirksamen Instrument gegen das SED-Regime. Ihren Wunsch nach Freiheit und Volkssouveränität brachte die wachsende Zahl von Demonstranten in der Formel „Wir sind das Volk“ zum Ausdruck. Nach dem Fall der Mauer am 9. November 1989 gewann der Ruf nach Wiedervereinigung an Bedeutung, während die Idee einer reformierten DDR in der Bevölkerung Rückhalt verlor. Zunehmend wurde daher die Forderung nach Freiheit und Einheit laut, die schließlich im tausendfach skandierten Ruf „Wir sind ein Volk“ eindrucksvoll ihren Niederschlag fand. Die Weigerung der sowjetischen Führung, die Oberherrschaft über den ostdeutschen Satel-

itenstaat mit Waffengewalt zu behaupten, die innere Erosion der staatlichen Macht und der Druck der Demonstranten zwangen die SED zum Rückzug.

Am 28. November 1989 erläuterte Bundeskanzler Helmut Kohl in seinem Zehn-Punkte-Programm die möglichen Stufen zur Annäherung beider deutscher Teilstaaten. Dabei verknüpfte er den Einigungsprozess ausdrücklich mit der festen Verankerung Deutschlands in Europa. Der Zerfall der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen der DDR, insbesondere der große Strom von Ausreisenden, beschleunigte die Ereignisse. Die Forderung nach staatlicher Einheit bestimmte auch den Wahlkampf in der DDR vor der ersten demokratischen Volkskammerwahl am 18. März 1990. Das Wahlergebnis war ein deutliches Votum für eine möglichst rasche Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik.

Nach der Volkskammerwahl in der DDR regelten die beiden deutschen Regierungen in zahlreichen Verträgen zentrale politische Fragen. Am 1. Juli 1990 trat der Staatsvertrag zur Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion in Kraft. Damit übernahm die DDR große Teile der Wirtschafts- und Rechtsordnung der Bundesrepublik. Parallel zu den innenpolitischen Schritten wurden die außenpolitischen Voraussetzungen für die Wiedervereinigung geschaffen. Obwohl die deutsche Einheit im Ausland – insbesondere in den USA – vielfach Zustimmung fand, wuchs vor allem in Frankreich, Großbritannien, Israel und Polen die Sorge vor einem übermächtigen Deutschland. In einer Vielzahl von Gesprächen gelang es, Vorbehalte der Nachbarländer zu entkräften und die Unterstützung der beteiligten Mächte zu erreichen. Die tief greifende Veränderung der Nachkriegslandkarte setzte zugleich eine Stärkung des europäischen sowie des transatlantischen Rahmens voraus.

Am 31. August 1990 unterschrieben Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und DDR-Staatssekretär Günther Krause den Einigungsvertrag. Er schuf die Rechtsgrundlagen für die Wiedervereinigung beider deutscher Teilstaaten und widmete sich in mehreren Anlagen der Vollendung der inneren Einheit sowie der Herstellung vergleichbarer Lebensverhältnisse in Ost und West. Am 20. September 1990 stimmten die Abgeordneten der Volkskammer und des Deutschen Bundestages dem Vertragswerk mit überwältigender Mehrheit zu. In kürzester Zeit hatte der Einigungsvertrag somit die Rechtsgrundlagen für die Vereinigung beider deutscher Staaten gelegt. Bereits am 12. September 1990 hatten die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens, der UdSSR, der USA, der Bundesrepublik und der DDR in Moskau den „Vertrag über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland“ (Zwei-plus-Vier-Vertrag) unterzeichnet. Deutschland erlangte wieder die volle Souveränität über seine inneren und äußeren Angelegenheiten.

Am 24. September 1990 verließ die DDR den Warschauer Pakt. Am 2. Oktober 1990 löste sich die Volkskammer auf. Am 3. Oktober 1990 schließlich trat die DDR nach Artikel 23 Grundgesetz dem Geltungsbereich des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland bei. Überschwänglich feierten die Deutschen in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober die Wiedervereinigung ihrer Nation.